



**verband binationaler
familien und partnerschaften**

Projektbericht

„Abu, Baba, Tata, Papa: alle sind für Kinder da!“

- auf dem Weg zu einer

migrationssensiblen Väterarbeit in Hessen

- Erste Erkenntnisse und Ansätze

2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Das Projekt „Abu, Baba, Daddy, Tata – alle sind für Kinder da!“ 2019	4
3. Migrationssensible Väterarbeit aus Sicht von Forschung und Praxis	5
4. Ergebnisse der hessenweiten Befragung zur Arbeit mit Vätern in der Migrationsgesellschaft	9
4.1 Die Online-Befragung	9
4.2 Ergebnisse der Online-Befragung	10
4.3 Interviews mit Expert*innen	19
5. Ergebnisse der Fachtagung am 05. und 06.12.2019	25
6. Fazit und Ausblick	26
7. Literatur	28
8. Impressum	30

1. Einleitung

Männer und Väter mit Migrationsgeschichte¹ sind in öffentlichen Debatten und im Alltagsleben häufig Vorurteilen, negativen Zuschreibungen und Verallgemeinerungen ausgesetzt. Die Vielfalt ihres Lebensalltags und ihre Potenziale, auch im Hinblick auf Vaterschaft, werden genauso wenig wahrgenommen wie ihre individuellen Ressourcen und Anpassungsleistungen. Nicht selten wird ihnen die Rolle des Patriarchen zugeschrieben, der über seine Kinder mit rigider Strenge wacht, aber an der Erziehung nicht beteiligt oder interessiert ist. Eine homogene Gruppe migrantischer Väter existiert nicht, sondern eine große Vielfalt gelebter Väterlichkeit: nicht nur die Herkunftskultur, sondern auch Bildungsstand, soziale Schicht, religiöse Orientierung sowie individuelle Werte und Erziehungsvorstellungen spielen eine gewichtige Rolle bei der Ausgestaltung des Vaterseins. Über alle Unterschiede hinweg sorgen sich alle Väter um das Wohl ihrer Kinder und ihrer Familie. Nicht selten nehmen sie vielfältige Strapazen auf sich, damit sie ihren Kindern eine bessere Zukunft ermöglichen können.

Väter mit Migrationsgeschichte finden jedoch kaum Angebote und Anlaufstellen, die ihre Fragen und Perspektiven mitdenken und adressieren. Ihnen fehlen Räume für den Austausch mit anderen Vätern sowie eine eigene Interessenvertretung. Vorurteilsstrukturen und Leerstellen in der Väterarbeit anzugehen ist wichtig, denn aktive Väter leisten wertvolle Beiträge zu Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit und zum Wohlergehen ihrer Kinder. Darüber hinaus geht es aktiven Vätern gesundheitlich besser und sie entwickeln berufsrelevante Kompetenzen.²

Etwa ein Drittel aller Menschen in Hessen hat einen so genannten Migrationshintergrund.

In Frankfurt trifft das auf über 50 Prozent aller Einwohner*innen zu. Hier haben etwa 70 Prozent aller schulpflichtigen Kinder einen Migrationshintergrund, hessenweit sind es über 40 Prozent. Die Väter dieser Kinder sind eine noch „weitgehend ungenutzte Ressource“ für ein gutes Aufwachsen von Kindern mit Migrationshintergrund.³

Das Projekt „Abu, Baba, Daddy, Tata – alle sind für Kinder da!“ wurde im Mai 2019 initiiert und ist Teil des Integrationsvertrages zwischen dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und dem Verband mit dem Ziel, die Wahrnehmung und Rollenbilder von Männern und Vätern mit Migrationsgeschichte zu differenzieren und einen Beitrag zur Entwicklung einer migrationssensiblen, diversitätsbewussten Väterarbeit in Hessen zu leisten. Erste Ergebnisse und Perspektiven, die das Projekt 2019 erarbeitet hat, werden in diesem Bericht zur Verfügung gestellt. Wir danken allen Teilnehmer*innen, Mitwirkenden und Partner*innen des Projektes für die Beiträge zur Umsetzung und wünschen eine interessante Lektüre.

¹ Als Menschen mit Migrationsgeschichte werden hier Personen bezeichnet, die Aufgrund eigener oder auch familiärer Migration als „nicht-deutsch“ wahrgenommen werden. Dies kann auch Menschen betreffen, auf die das statistische Merkmal „mit Migrationshintergrund“ nicht (mehr) zutrifft. Die Begriffe „migrantisch“ und „mit Migrationsgeschichte“ werden hier synonym benutzt. Als „migrationssensibel“ bezeichnen wir Väterarbeit, wenn Migrations-, Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen in Haltung und Konzeption reflektiert und berücksichtigt werden.

² Vgl. Levto et al. (2015) und Lask/Kriechbaum (2017).

³ Vgl. Leyendecker (2011: S. 36).

2. Das Projekt „Abu, Baba, Daddy, Tata – alle sind für Kinder da!“ 2019

Das Projekt „Abu, Baba, Daddy, Tata – alle sind für Kinder da!“ startete als Pilotprojekt mit einer Laufzeit vom 1. Mai 2019 bis zum 31. Dezember 2019.

Innerhalb dieser Zeit wurden drei Ziele verfolgt:

- Situationsanalyse zur (migrationssensiblen) Väterarbeit in Hessen
- Vernetzung relevanter Akteur*innen mit ihren Angeboten
- Sensibilisierung von Praktiker*innen sowie der (Fach-) Öffentlichkeit zur Wahrnehmung migrantischer Väter

Im Rahmen der Situationsanalyse wurden explorative, qualitative Interviews mit Expert*innen der Väterarbeit geführt. Unterstützt wurde der Verband dabei von der Landesarbeitsgemeinschaft Väterarbeit in Hessen (LAG Väter Hessen)¹, über die Kontakte zu einschlägigen Expert*innen hergestellt werden konnte. Insgesamt wurden im Zeitraum von Juni bis November 2019 sieben Interviews mit Expert*innen geführt. Hierzu wurden entsprechende Leitfragen entwickelt. Zusätzlich wurde eine online-Befragung durchgeführt, hierfür wurde in Zusammenarbeit mit dem Väter- und Migrationsforscher Dr. Michael Tunç sowie der LAG Väter Hessen ein quantitativer Fragebogen entwickelt. Die Befragung wurde von Oktober bis Ende November 2019 durchgeführt, im Fragebogen wurden erste Ergebnisse der Expert*innenbefragungen mit einbezogen. Die Methoden und Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Erhebungen werden in Kapitel 4 ausführlich dargestellt.

Die Vernetzung von Akteur*innen zum Erfahrungsaustausch über ihre Angebote wurde sowohl bei der online-Befragung als auch bei den durchgeführten Interviews thematisiert: Teilnehmer*innen wurden explizit nach ihrem Bedarf an Vernetzung gefragt und gleichzeitig zur Kooperation z.B. im Rahmen der LAG Väter eingeladen. Bei Vorstands- und Mitgliederversammlungen der LAG wurde aktiv für die Perspektiven und Potentiale einer Vernetzung zur migrations-sensiblen Väterarbeit geworben. Darüber hinaus wurde in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus Frankfurt, dem Internationalen Bund Südwest gGmbH und mit Unterstützung der LAG Väterarbeit eine Fach- und Vernetzungstagung am 5./6. Dezember 2019 durchgeführt, an der 80 Fachkräfte aus verschiedenen Einrichtungen teilgenommen haben. Die Ergebnisse der Tagung finden sich in Kapitel 5 und in einer eigenen Tagungsdokumentation².



¹Die Landesarbeitsgemeinschaft Väterarbeit in Hessen ist ein Interessensverbund von Initiativen und Organisationen mit 20 Mitgliedern aus ganz Hessen.

² https://www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/PDF_Veranstaltungen_2019/Fachtagung_Dokumentation_5_6_Dez_19.pdf

Das Thema „migrationssensible Väterarbeit“ wurde im Rahmen (fach-) öffentlicher Veranstaltungen präsentiert:

- 3. Mai 2019: Projektauftritt im Rahmen der Fachtagung „Muslimische Familien und frühkindliche Bildung“ des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. in Frankfurt am Main¹
- 7. November 2019: Vernetzungskonferenz „Bembel und Baklava – Zugehörigkeiten in der postmigrantischen Gesellschaft“ des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration unter Mitwirkung der Integrationsvertragspartner Bildungsstätte Anne Frank, Hessischer Jugendring, Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. und dem Deutschen Roten Kreuz, Landesverband Hessen² in Frankfurt am Main
- 14. November 2019: Workshop „Väterbilder in der postmigrantischen Gesellschaft“ in Kooperation mit der Internationalen Gesellschaft für Diversity Management (idm)³ in Frankfurt am Main
- 5./6. Dezember 2019: Fachtagung „Abu, Baba, Tata, Papa – Potentiale migrationssensibler Väterarbeit“ in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus Frankfurt, Internationaler Bund Südwest gGmbH und mit Unterstützung der LAG Väterarbeit⁴ in Frankfurt am Main



3. Migrationssensible Väterarbeit aus Sicht von Forschung und Praxis

Väterpolitik in Deutschland lässt sich seit Einführung der neuen Elterngeldregelung 2007 („Vätermonate“) als Teil gleichstellungsorientierter Familienpolitik sehen und es sind erste Erfolge erkennbar: Immer mehr Väter übernehmen Verantwortung für die Kindererziehung bzw. familiäre Fürsorge- und Care-Arbeit. Traditionelle Muster geschlechtlicher Arbeitsteilung in Familien, wo mehrheitlich Frauen für Haushalt und Kinderbetreuung zuständig sind und Männer sich größtenteils auf Beruf und Sicherung des Familieneinkommens konzentrieren, ändern sich schrittweise in Richtung partnerschaftlicher Verteilung. Im Rahmen dieser Veränderungen entwickelt sich auch zunehmend das Feld der Väterarbeit, einschließlich erster migrationssensibler Ansätze.

1 https://www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/PDF_Veranstaltungen_2019/iaf_info_1_2019_web.pdf

2 <https://integrationskompass.hessen.de/integration/integrationsvertr%C3%A4ge/vernetzungskonferenz-%E2%80%9Ebembel-und-baklava-%E2%80%93-zugeh%C3%B6rigkeiten-der>

3 https://www.idm-diversity.org/files/idm_RheinMain_November_2019-1.pdf

4 Die Landesarbeitsgemeinschaft Väterarbeit in Hessen ist ein Interessensverbund von Initiativen und Organisationen mit 20 Mitgliedern aus ganz Hessen.

Negative Diskurse

Gleichzeitig existieren negativ stereotype Diskurse über Männer und Väter mit Migrationsgeschichte, sie gelten oft als traditionell, schwer erreichbar oder bzgl. ihrer Erziehungsstile als problematisch, v.a. muslimische Väter (vgl. kritisch Tunç 2019). Um diese kursierenden Vorurteile zu reflektieren und zu überwinden, kann das Konzept der Intersektionalität hilfreich sein, mit dem sich Überschneidungen bzw. Wechselwirkungen verschiedener Kategorien sozialer Differenzierung wie Geschlecht, Ethnizität, Klasse, Sexualität, Alter, Behinderung/Disability usw. erfassen und verstehen lassen (vgl. Tunç 2018: 82 ff.). Denn diese differenz- und ungleichheitstheoretische Sicht auf Väter kann auch für die Praxis migrationssensibler Väterarbeit wertvoll sein, wenn man die Ziele, Zielgruppen und deren Diversität (vgl. Tunç 2018: 233 ff.) reflektiert, v.a. im Sinne des Modells der mehrfachen Zugehörigkeiten migrantischer Väter (ebd. 239 ff., 243).

Trends hin zu engagierter Väterlichkeit

Studien wie der UN-Bericht „State of the World’s Fathers“ (Levtov et al. 2015) zeigen anhand weltweiter Daten den Trend der Transformation vieler Männer hin zu engagierter Väterlichkeit. Diesem UN-Bericht zufolge kann aktive Väterlichkeit förderlich sein für

- Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit (Verringerung traditioneller Arbeitsteilung zwischen Elternteilen),
- gute und gewaltfreie kindliche Entwicklung (Kindeswohl) und das
- Wohlbefinden der Väter, weil sie Männlichkeitsentwürfe jenseits stereotyper Geschlechterleitbilder ermöglicht (vgl. Levtov et al. 2015).

Damit sind auch bereits drei zentrale Ebenen benannt, auf denen sich Entwicklungen und Ziele der Väterarbeit diskutieren lassen: geschlechtergerechte Paararrangements, förderliche Vater-Kind-Interaktionen und care-orientierte Männlichkeiten. Da der UN-Bericht allerdings auch auf diesen drei Ebenen von Problemen berichtet (Gewalt gegen Kinder, für kindliche Entwicklung wenig förderliche Erziehung und das Festhalten an traditionellen Männlichkeiten), sind Ansätze der Väterarbeit herausgefordert, sich mit diesem Spannungsfeld aus teils gleichzeitig vorhandenen hegemonialen wie progressiven Männlichkeiten/ Väterlichkeiten zu befassen.

Defizitorientierter Blick auf migrantische Väter

Familien mit Migrationsgeschichte wird im öffentlichen Diskurs immer noch seltener als Familien ohne Migrationsgeschichte zugetraut, dass sie ihre Kinder förderlich erziehen (vgl. Bischoff et al. 2013: 28), was entsprechend auch eine Defizitorientierung gegenüber Vätern mit Migrationsgeschichte einschließt. Denn es wird oft bezweifelt, dass migrantische Väter Ressourcen für fürsorgliche Care-Praxen haben und ebensolche Verhaltensweisen zeigen. Sie tauchen in deutschen Diskursen über fürsorgliche Väterlichkeit kaum auf (Kampagnen für Väter in Elternzeit) oder sind häufig Gegenstand stereotyp negativer Debatten, in denen ihnen eher Gewalt oder fehlende Erziehungskompetenz statt engagierte Väterlichkeit zum Wohl ihrer Kinder zugeschrieben werden (vgl. Tunç 2018: 95 ff. und 2019). Ansätze der Väterarbeit, in denen engagierte Väter als eine zentrale Ressource für ein gutes Aufwachsen und eine erfolgreiche Bildung ihrer Kinder gesehen werden, befinden sich zwar gerade in einer positiven Entwicklung, werden aber den Bedarfen von Vätern mit Migrationsgeschichte aktuell noch nicht ausreichend gerecht (vgl. Bundesforum Männer 2017).

Fürsorgliche Väterlichkeit migrantischer Väter wird bestätigt

Neuere Forschungen belegen, dass auch migrantische Väter fürsorgliche Väter sein wollen und können: Ergebnisse der Entwicklungspsychologie zeigen, dass Väter aller ethnisch-kulturellen Zugehörigkeiten eine eigenständige Bedeutung für die soziale, kognitive und emotionale Entwicklung in allen Phasen des Lebenslaufs ihrer Kinder haben und kindliche Entwicklung zunehmend positiv fördern (vgl. Seiffge-Krenke 2016). Birgit Leyendecker zufolge sind „zugewanderte Väter eine weitgehend ungenutzte Ressource“ (Leyendecker 2011: S. 36) für ein gutes Aufwachsen von Kindern mit Migrationshintergrund. Ihre Studien ergeben, dass beispielsweise auch türkeistämmige Väter die Entwicklung ihrer Kinder im Vergleich mit Vätern ohne

Migrationsgeschichte ebenso mehrheitlich positiv beeinflussen (vgl. Leyendecker/Agache 2016), abhängig von vielen Einflussfaktoren, wie z.B. dem Bindungsaufbau, der praktizierten, geschlechtlichen Arbeitsteilung usw. Entwicklungen hin zu mehr fürsorglicher Väterlichkeit finden sich auch in einer Studie über Väter mit osteuropäischen und türkischem Migrationshintergrund von Cornelia Helfferich und ihren Mitarbeitenden (2011). Die untersuchten Väter lassen Konzepte von Väterlichkeit erkennen, in denen man eine Verbindung der Orientierungsmuster des Erziehers und Ernährers erkennt (vgl. Niermann u.a. 2010: 111). Auch Manuela Westphal stellte bereits 2000 in ihrer Studie über Väter aus Familien türkischer Arbeitsmigranten und Spätaussiedlerfamilien fest, dass Väter mit Migrationsgeschichte im Vergleich mit Vätern westdeutscher Familien ohne Migrationsgeschichte auch fürsorglich aktive Väter sind (vgl. Westphal 2000). Diese Forschungsergebnisse offenbaren, dass man in der Praxis der Väterarbeit durchaus auf Potenziale von Vätern mit Migrationsgeschichte zurückgreifen kann, auch wenn es in bestimmten Milieus Herausforderungen gibt.



Praxis der Väterarbeit

Väterarbeit existiert in Sozialer Arbeit und Familienbildung (vgl. LAG Familienbildung NRW 2011) und hat eine Vielfalt praktischer Ansätze hervorgebracht, sodass einige Väter mit methodisch ausdifferenzierten Angeboten versorgt werden. Bedarfe von Vätern werden insofern in immer mehr Handlungsfeldern Sozialer Arbeit berücksichtigt und kompetent behandelt. Mit der Bezeichnung Väterarbeit sind Ansätze gemeint, die Väter gezielt als eigenständige Zielgruppe ansprechen und mit spezifisch zugeschnittenen Konzepten, Arbeitsweisen und Methoden für sie bzw. mit ihnen arbeiten. Das geschieht idealerweise in geschlechtshomogenen Räumen, die Väter für Aktivitäten nutzen können und Chancen bieten für unterschiedliche Lernprozesse, teils mit Beteiligung der Kinder (vgl. Tunç 2018: 234-256). Doch trotz guter Fortschritte im Praxisfeld Väterarbeit besteht noch Handlungsbedarf, die Theorien und Praxisansätze der Väterarbeit migrationssensibel und diversitätsbewusst weiter zu entwickeln und zu professionalisieren. Ansätze migrationssensibler Väterarbeit wurden u.a. in NRW entwickelt, wo viele Projekte initiiert wurden (vgl. Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen 2011). Die Angebote der Väterprojekte im 2008 gegründeten Facharbeitskreis Interkulturelle Väterarbeit in NRW wurden im Jahr 2013 und 2014 vom Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) in Essen evaluiert (vgl. Tunç 2018), so dass vielfältige Erfolge und Gelingensfaktoren der Väterarbeit sichtbar wurden.

Einige wichtige Erfolgsfaktoren werden im Folgenden kurz genannt:

- Bei der Personalbesetzung hat es sich als ideal erwiesen, männliche Fachkräfte mit Migrationsgeschichte einzusetzen.
- Angebote der Väterarbeit für Migranten lassen sich außerdem verbinden mit solchen für migrantische Familien/ Mütter (Werbung über Mütter), die zumeist über aufsuchende Wege der Ansprache erreicht werden.
- Partizipationsorientierte und ressourcenaktivierende Ansätze waren wirkungsvoll und es wurde als wertvoll erkannt, Migrantenorganisationen und Elternvereine der Menschen mit Migrationsgeschichte in migrations-sensibler Väterarbeit zu beteiligen, nicht nur beim Zugang zur Zielgruppe.
- Die Ansprache in Kitas bietet Chancen, weil sich dort Väter unabhängig von ihrer ethnisch-kulturellen Zugehörigkeit über Spiel-, Sport- und Freizeitpädagogik (Vater-Kind-Spieltreff, Vater-Kind-Aktion oder -Wochenende) gut erreichen lassen.

In der Väterarbeit lässt sich mit Hans Thierschs Ansatz der Lebensweltorientierung diversitätsgerecht arbeiten, um die Ebenen geschlechtlicher, ethnisch-kultureller und sozialer Diversität als miteinander verbunden zu beachten (vgl. Thiersch 2011). Mit Franz Hamburger lässt sich der Ansatz der Lebensweltorientierung in der Migrationsgesellschaft auch in die Väterarbeit transferieren, um Kulturalisierung zu vermeiden, z.B. durch das Beachten der Aspekte sozialer Ungleichheit und den für einige Familien schwierigen gesellschaftlichen Strukturen (vgl. Hamburger 2016: 307 ff.). Insofern kann eine lebensweltorientierte Väterarbeit die Bedarfe der Väter ermitteln und auf deren Basis bedarfsge-rechte väterspezifische Angebote gestalten (vgl. Wulf-Schnabel u. a. 2010: 41; 51).



4. Ergebnisse der hessenweiten Befragung zur Arbeit mit Vätern in der Migrationsgesellschaft

Im Rahmen des Projektes wurde eine hessenweite Befragung zur Väterarbeit im Kontext migrationsgesellschaftlicher Diversität durchgeführt, mit dem Ziel einen Überblick über spezifische Angebote migrationssensibler Väterarbeit zu erhalten sowie besondere Herausforderungen zu eruieren und potentielle Vernetzungsstrukturen auszuloten. Die Ergebnisse dienen auch als Grundlage für die Weiterentwicklung migrationssensibler Väterarbeit. Bei den Erhebungen wurden sowohl qualitative als auch quantitative Methoden genutzt. Es wurde eine leitfadengestützte Expert*innen-Befragung und eine standardisierte Online-Befragung von Expert*innen durchgeführt.

4.1 Die Online-Befragung

Bei der Online-Befragung wurde wie folgt verfahren: Es wurde auf Basis bisheriger Befragungen (Verlinden 2004, Tunç 2018) ein standardisierter Fragebogen zur migrationssensiblen Väterarbeit erstellt. Dieser wurde bei der Online-Umfrage mithilfe des Tools „SurveyMonkey“ im Internet zur Verfügung gestellt und konnte dann über die fachliche Netzwerke und Verteiler des Verbandes beworben werden. Im Zeitraum vom 16. Oktober bis zum 30. November nahmen 55 Einrichtungen an der Befragung teil. Für den kurzen Zeitraum und ohne eine Möglichkeit, Anreize für Befragungs-Teilnehmende zu schaffen, kann man den Rücklauf als zufriedenstellend bewerten.

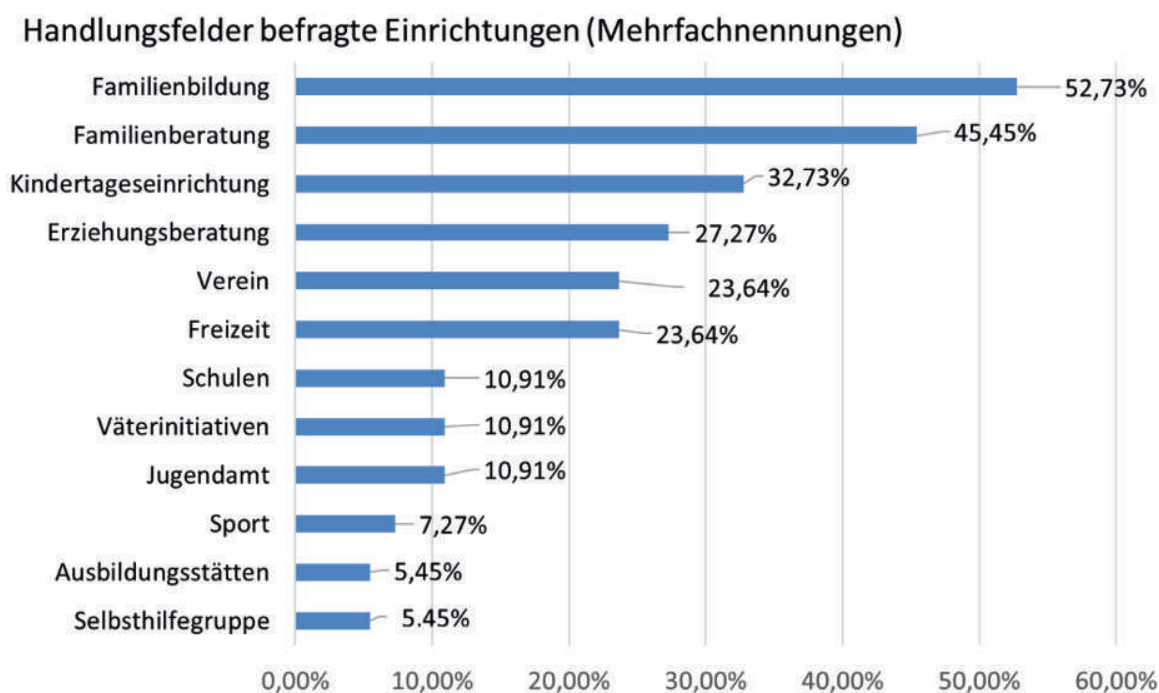
Zu folgenden Themenbereichen wurden mit insgesamt 30 Fragen Daten erhoben:

- Informationen zu den befragten Einrichtungen, deren Tätigkeitsfeldern, Arbeitsschwerpunkten, dem Stellenwert der Väterarbeit, den nötigen Personalkapazitäten (inkl. Geschlechterverteilung), den Ressourcen (Kosten für Teilnehmer),
- Väterangeboten der Einrichtungen, der Anzahl der erreichten Teilnehmer, auch bzgl. des Anteils mit Migrationsgeschichte,
- Vernetzungsbedarfe (v.a. in der LAG Väterarbeit Hessen),
- Einschätzungen zur Versorgungsqualität,
- mögliche Erfolgsfaktoren der Väterarbeit
- konkrete praktische Vorschläge zur Weiterentwicklung migrationssensibler Väterarbeit.

Zuletzt gab es Fragen, in denen die Organisationen nach ihren Einschätzungen zu den Teilnehmern ihrer Väterangebote gefragt wurden, v.a. bzgl. der für die Väter relevanten Fragen und Themen und möglichen spezifischen Bedarfen verschiedener Zielgruppen von Vätern.

4.2 Ergebnisse der Online-Befragung

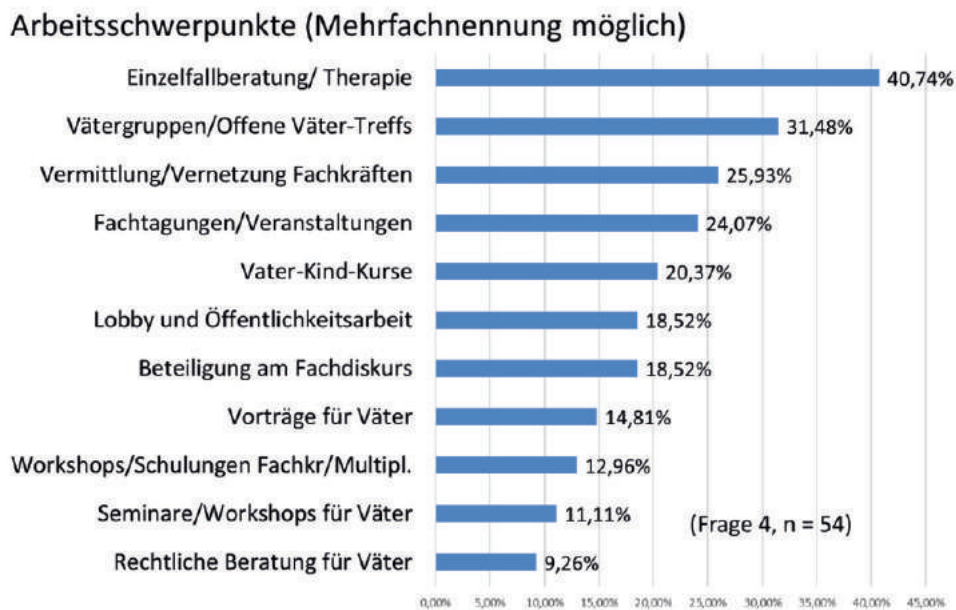
Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse zu den teilnehmenden Einrichtungen dargestellt. Gefragt wurde nach den Handlungsfeldern, in denen die Einrichtungen tätig sind, Mehrfachnennungen waren möglich (siehe Grafik, Frage 1, n = 55¹).



Es haben überwiegend Teilnehmer*innen aus Einrichtungen der (Familien-) Bildung und Beratung an der Befragung teilgenommen. Eigene Erfahrungen des Verbandes in diesen Bereichen lassen vermuten, dass Väterarbeit hier häufiger thematisiert wird.

¹ Neben der Nummer im Fragebogen wird die Anzahl vorhandener und somit auswertbarer Antworten angegeben, jeweils mit dem mit Buchstaben „n“.

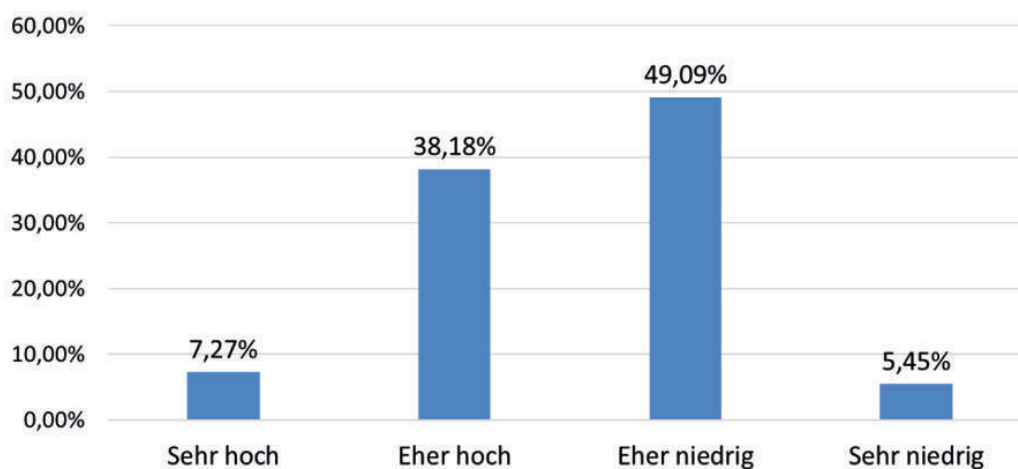
Die Teilnehmer*innen wurden gefragt, in welchen Arbeitsschwerpunkten sie tätig sind, wobei Mehrfachnennungen möglich waren (siehe Grafik, Frage 4, n = 54)



Die Arbeitsschwerpunkte der Teilnehmer*innen sind breit gestreut, wobei der Beratungs-/ Therapiebereich an erster Stelle genannt wird, gefolgt von einem Bereich typischer Väterangebote.

Es wurde nach dem Stellenwert der Väterarbeit in der Einrichtung insgesamt gefragt (siehe Grafik, Frage 5, n = 55).

Wie schätzen Sie den Stellenwert der Väterarbeit in Ihrer Einrichtung insgesamt ein



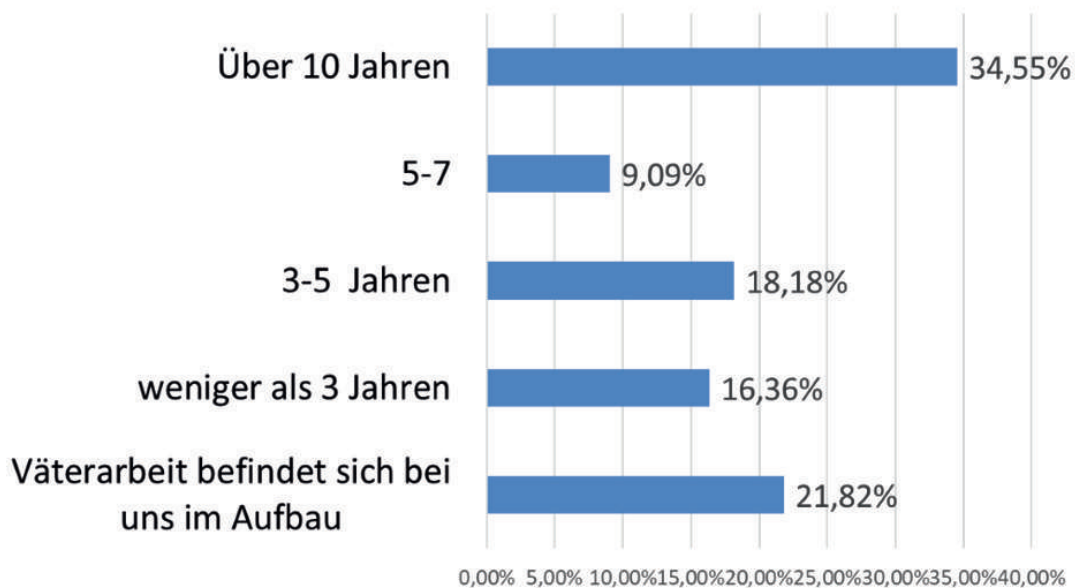
(Frage 5, n = 55)

Insgesamt überwiegt hier die Einschätzung mit 49,09 %, dass die Väterarbeit in den Einrichtungen zu kurz kommt. Dass gleichzeitig in 38,18 % der Einrichtungen die Bedeutung der Väterarbeit einen hohen Stellenwert hat, lässt vermuten, dass viele Einrichtungen bereits hierzu Angebote durchführen.

Vertiefend wurde danach gefragt, ob in der Einrichtung in den letzten drei Jahren Angebote für Väter oder für Fachkräfte bzw. Multiplikator*innen in der Väterarbeit durchgeführt wurden (Frage 6, n = 55). Lediglich in einem Drittel (ca. 31%) der Einrichtungen war dies der Fall, 69% hatten in den letzten drei Jahren keine Väterangebote durchgeführt.

Daran anknüpfend wurde vertiefend gefragt, seit wann die befragten Einrichtungen allgemein Väterangebote durchführen (siehe Grafik, Frage 7, n = 55). Das Ergebnis, dass ein großer Teil der befragten Einrichtungen schon seit über 10 Jahren in diesem Feld aktiv sind, könnte darauf hindeuten, dass in der Väterarbeit aktive Organisationen eher geneigt und motiviert waren sich an der Befragung zu beteiligen.

Unsere Einrichtung macht Angebote für Väter seit:



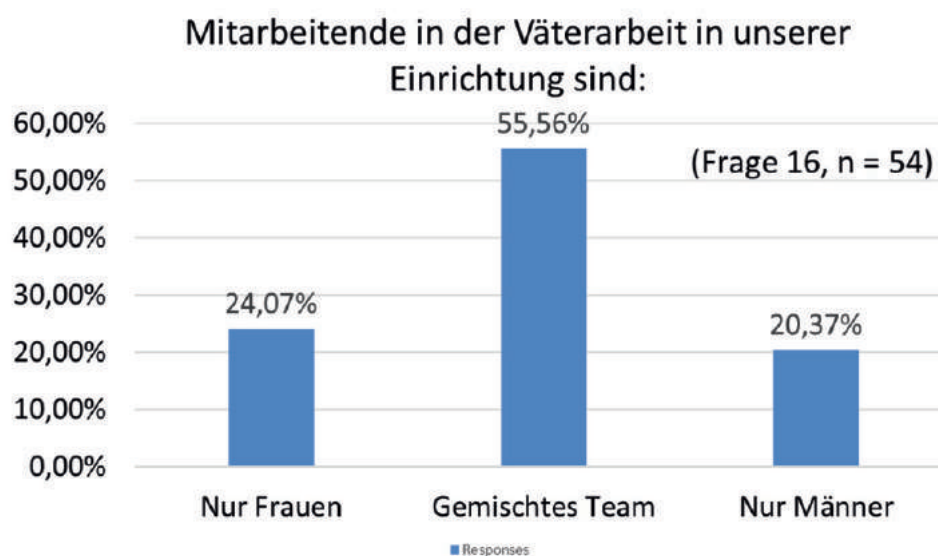
(Frage 7, n = 55)

Anschließend wurde gefragt, ob die befragten Organisationen spezielle Angebote für Väter mit Migrationsgeschichte anbieten (Frage 12, n = 55). Hier war der Anteil gering, denn 87,27% sprechen bisher Migranten nicht speziell an, lediglich 12,73% tun das.

Weiterhin wurde die wichtige Frage aufgeworfen, ob Väter mit Migrationsgeschichte an den Väterangeboten der befragten Träger teilnehmen (Frage 13, n = 54): mit ca. 78% bejahten das über drei Viertel der untersuchten Organisationen, 22% verneinten. Diejenigen, die migrantische Väter erreichen, wurden dann nach dem geschätzten Anteil der Väter mit Migrationsgeschichte an den Väterangeboten gefragt (Frage 14, n = 49).

Das Ergebnis ist, dass im Durchschnitt aller befragten Träger der Anteil der Teilnehmer mit Migrationsgeschichte ca. 34% beträgt, was einen beachtlichen Wert darstellt. Bei aller Vorsicht mit den Grenzen der Verallgemeinerbarkeit dieser Aussage lässt sich hier vermuten, dass bei den befragten Organisationen recht gute Erfolge der so genannten migrationsgesellschaftlichen Öffnung sichtbar werden, d.h. der Versorgung der Zielgruppe mit Migrationsgeschichte in den Angeboten.

Die folgende Grafik zeigt die Geschlechterzusammensetzung in den Teams der befragten Organisationen (siehe Grafik, Frage 16, n = 54).



Nur Frauen: 24,07%, Gemischtes Team: 55,56%, Nur Männer: 20,37

Da für die Ansprache und Zusammenarbeit migrationssensibler Väterarbeit von Bedeutung sein kann, wurde gefragt, wie die Geschlechterverteilung der Mitarbeitenden in der Väterarbeit der untersuchten Einrichtung ist und dies in Korrelation mit der Teilnahme migrantischer Väter an den Angeboten gesetzt:

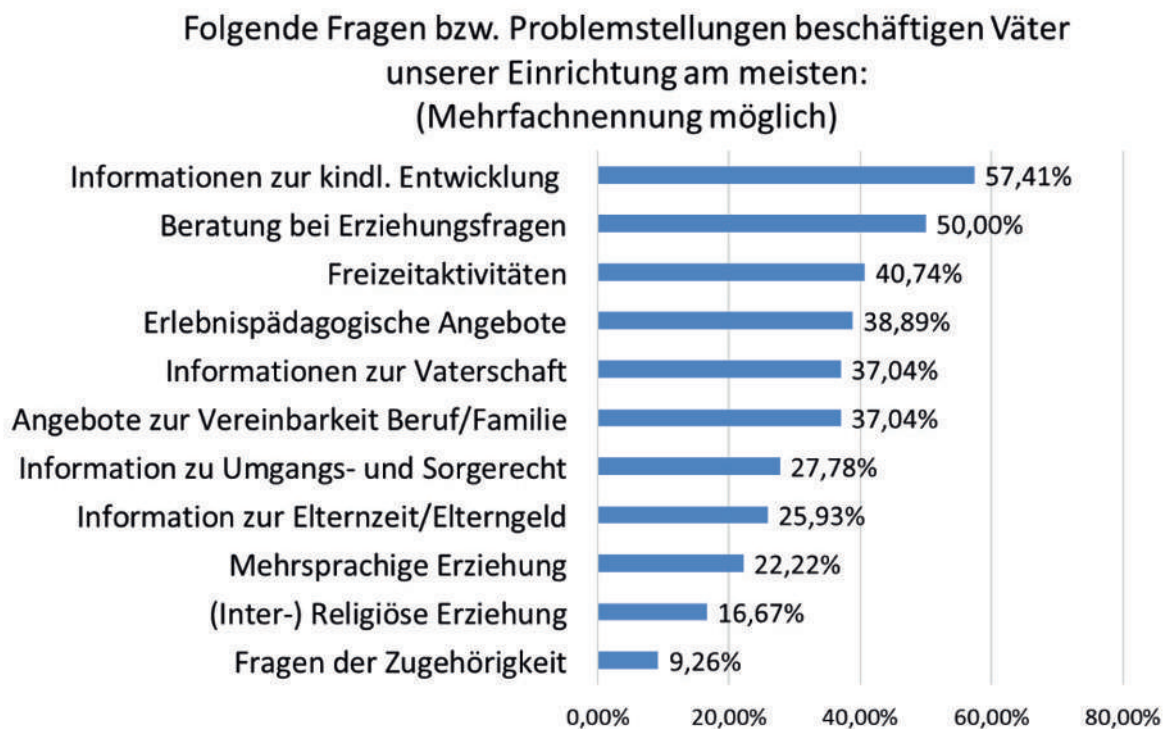
Kreuz-Tabelle: Team-Konstellation nach Geschlecht und Erreichen migrantischer Väter (Fragen 16 und 13, n = 53):

In der Väterarbeit unserer Einrichtung arbeitet/arbeiten (Fr. 16):	Väter mit Migrationshintergrund nehmen teil (Fr. 13):		Gesamt	Erfolgsquote
	Ja	Nein		
ein gemischtes Team	25	5	30	83%
nur Frauen	8	5	13	62%
nur Männer	8	2	10	80%
Gesamtergebnis	41	12	53	

Erkennbar ist die Tendenz, dass gemischte und reine Männerteams die Zielgruppe in der Väterarbeit etwas besser erreichen als reine Frauentams. Allerdings würde eine präzise empirische Klärung dieser komplexen Thematik, in der viele weitere Einflussfaktoren wirksam sind, eine umfassendere Studie erfordern. Man sollte mit dieser Tendenz bzgl. der Frage der Relevanz des Geschlechts von Fachkräften der Väterarbeit in den vorliegenden Daten vorsichtig umgehen, sie bleibt zukünftigen Studien überlassen.

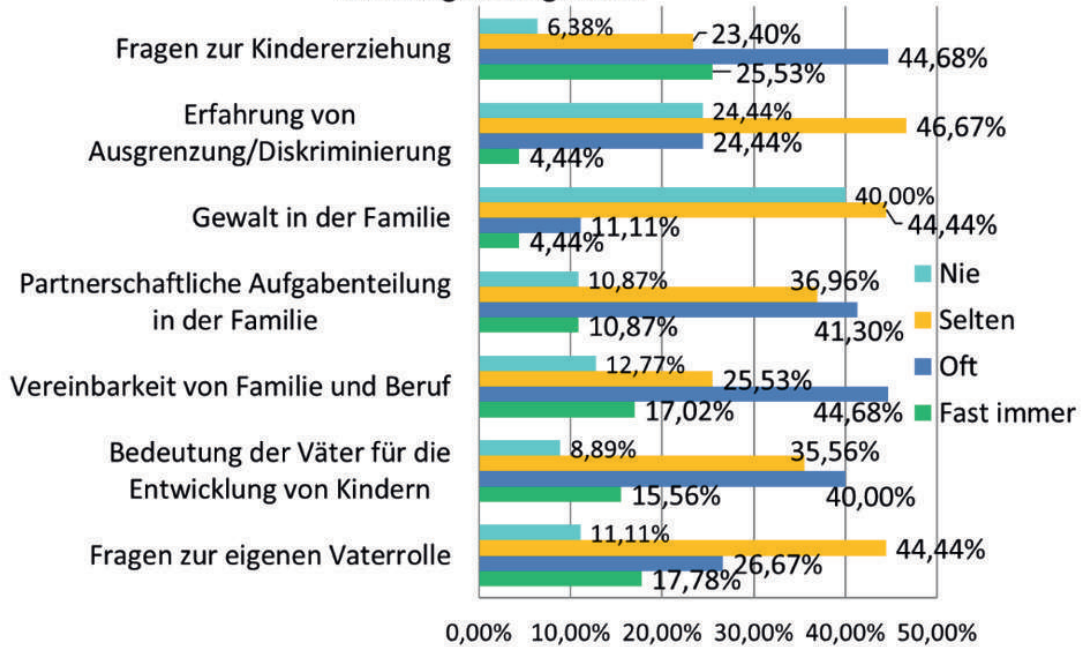
Gefragt wurde weiterhin danach, ob in den Väterangeboten der untersuchten Träger Männer mit Migrationsgeschichte als Mitarbeitende tätig sind (Frage 17, n = 55). Das bejahte lediglich etwas weniger ein Drittel, d.h. ca. 29% (absolute Zahl: 16 Befragte), was bedeutet, dass ca. 71% nicht über männliche migrantische Fachkräfte verfügen (absolute Zahl: 39 Befragte).

Eine andere Frage war: „Sind interkulturelle bzw. migrationssensible Themen Teil der Aus- und Fortbildung von Mitarbeitenden Ihrer Einrichtung?“ (Frage 18, n = 55). Mit Ja antwortete knapp die Hälfte, 52,73%, die andere Hälfte verfügt (noch) nicht über solche Fortbildungen.



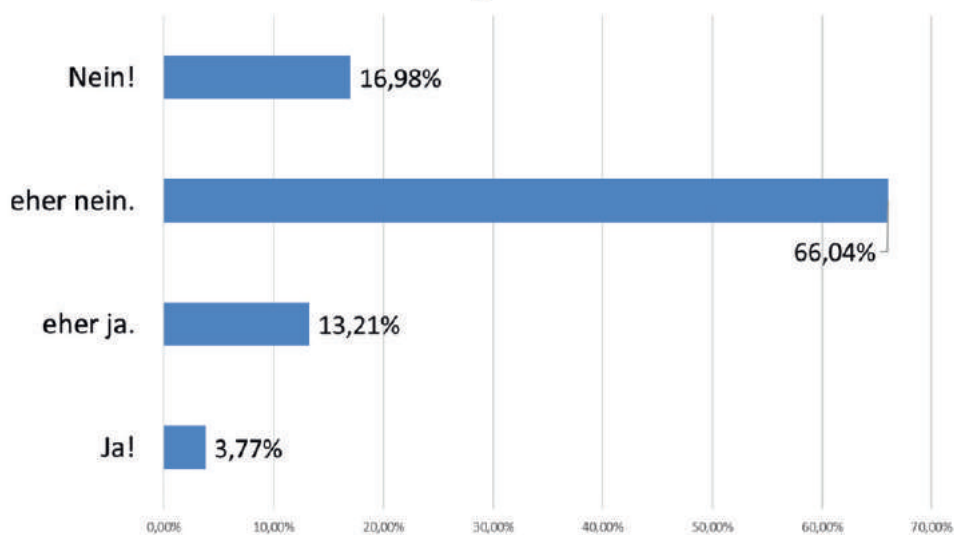
Für die praktische Väterarbeit ist es von Bedeutung, welche Fragen und Problemstellungen die Väter der untersuchten Einrichtung wohl am meisten beschäftigen, wobei Mehrfachnennung möglich waren, hier aus Sicht der befragten Fachkräfte (siehe Grafik, Frage 19, n = 54).

Fragen zu folgenden Themen werden von Teilnehmern unserer Väterangebote gestellt



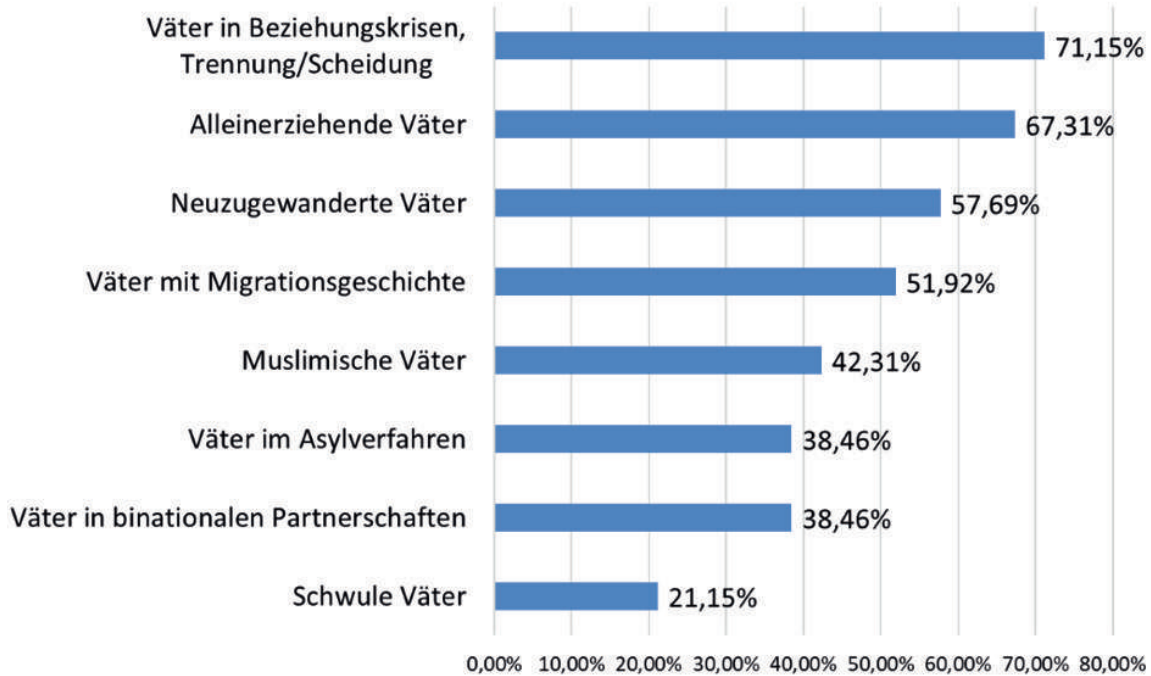
Eine für die Gestaltung (migrationssensibler) Väterangebote in der Zukunft wichtige Frage ist, ob Verantwortliche befragter Träger die Angebote für Väter in der eigenen Region als ausreichend bewerten (siehe Grafik, Frage 22, n = 53). Die Versorgung wird mehrheitlich als unzureichend bewertet, nicht/eher nicht ausreichend zusammen ca. 83%, eher ausreichend/ausreichend lediglich ca. 17%. Hier bleibt offenbar zum Aufbau guter Versorgungsstrukturen noch viel zu tun.

Sind die Angebote für Väter in Ihrer Region nach Ihrer Auffassung ausreichend?



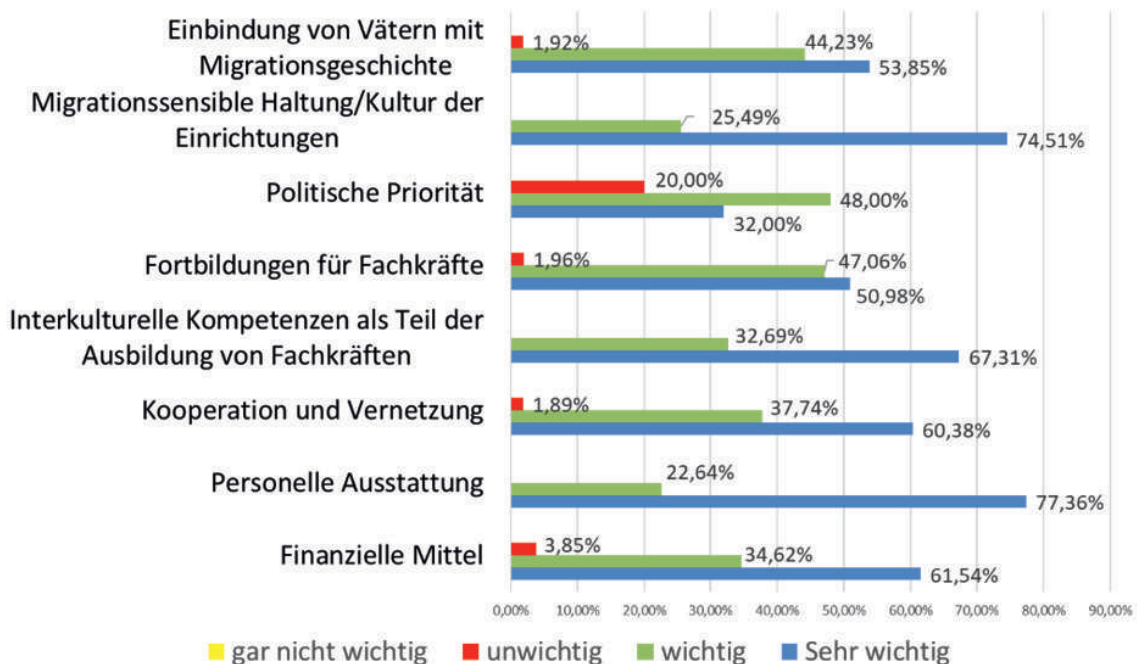
Angesichts des als groß eingeschätzten Entwicklungsbedarfs erscheint es nötig zu wissen, bei welchen Gruppen von Vätern die Befragten weiteren Handlungsbedarf sehen, wobei Mehrfachnennungen möglich waren (siehe Grafik, Frage 23, n = 53)

Bei welchen Gruppen sehen weiteren Handlungsbedarf? (Mehrfachnennungen)



Sehr aufschlussreich sind die Antworten zur Frage, was eine migrationssensible Väterarbeit braucht, um erfolgreich zu sein (siehe Grafik, Frage 24, n = 53)

Was braucht migrationssensible Väterarbeit, um erfolgreich zu sein?



Hier ist zu sehen, dass sich besonders hohe Werte der Zustimmung finden bei den Bereichen

1. Personalausstattung (ca. 77%),
2. migrationssensible Haltung gegenüber den Vätern (ca. 75%),
3. Interkulturelle Kompetenzen als Teil der Ausbildung von Fachkräften (ca. 67%),
4. Finanzen (ca. 62%) und
5. Kooperation/Vernetzung (ca. 60%).

Abschließend werden einige Aussagen eines freien Eingabefeldes präsentiert. Gefragt wurde: „Welche konkreten Vorschläge haben Sie für die Förderung migrationssensibler Väterarbeit?“ (Frage 25, n = 23) Das offene Feld zum freien Eintragen von Aussagen nutzten 23 Befragte. Hier werden nun diese konkreten Vorschläge dargestellt, von denen einige mit ähnlichen Aussagen mehrfach genannt wurden und daher im Folgenden zusammengefasst wurden:

- Mit Ausgrenzung migrantischer Väter befassen bzw. mehr Inklusion/Beteiligung (mehrfach)
- Chancen durch männliche Fachkräfte in Bildungsinstitutionen/Sozialarbeit (mehrfach)
- Interesse und Neugier zeigen (mehrfach)
- Spezifische Fördermittel für Väterarbeit, auch stadtteilbezogen (mehrfach)
- Haltungsfrage gegenüber diesen Vätern reflektieren und interkulturelle/migrationssensible Kompetenzen stärken (mehrfach)
- Vätergerechte Zeit-Planung, z.B. am Wochenende
- Feste statt Honorar-Mitarbeitende
- Haltung und Struktur ähnlich der Frauenarbeit
- Mit Sportvereinen zusammenarbeiten
- Bedarf nach Fachtagungen
- Kommunale/regionale Koordination für Väterarbeit
- Speziell Elternabende für Väter in Kitas/Schulen machen
- Mehr Ressourcen an Dolmetschenden, mehrsprachige Ansprache
- Ermittlung evtl. kulturspezifischer Erziehungsmethoden

Zwar tauchen einzelne der Vorschläge bereits im standardisierten Fragebogen auf, dennoch markieren die Aussagen auch neue Themen bzw. setzen spezifische Akzente für zukünftige Entwicklungsbedarfe.

Insgesamt zeigt die online-Befragung, dass die Beteiligten einen großen Bedarf an migrationssensiblen Väterangeboten sehen und für eine konkrete Umsetzung auch konkrete Hinweise formulieren.

Dabei wird eine verbesserte Personalausstattung, verbunden mit einer entsprechenden Qualifizierung und migrationssensiblen Haltung gegenüber den Vätern als zentral angesehen.

Um dies zu realisieren braucht es neben Finanzen auch eine weitere Vernetzung von Fachkräften.



4.3. Interviews mit Expert*innen

Für die Expert*innen-Gespräche gab es folgende Leitfragen, die allerdings teils flexibel an das jeweilige Handlungsfeld oder an die Befragten angepasst wurden:

- Was sind Ihre Erfahrungen mit der Zielgruppe der Väter mit Migrationshintergrund bzw. Migrationsgeschichte?
- Von welchen Erfahrungen mit praktischen Angeboten für diese Väter oder Multiplikator*innen können Sie berichten?
- Sehen Sie auf Basis Ihrer Erfahrungen bestimmte Besonderheiten der Zielgruppe, spezifische Fragen, die sich diese Väter stellen, ihre Interessen, Probleme, die sie haben?
- Bitte sagen Sie etwas zu Faktoren und Bedingungen, bei denen Sie sagen würden, dass diese es erleichtert haben, migrantische Väter für Angebote zu interessieren und zu erreichen? Oder was hat es evtl. erschwert, sie zu erreichen?
- Sehen Sie in der migrationssensiblen/interkulturellen Väterarbeit spezifische Herausforderungen oder Schwierigkeiten, für die es evtl. auch Unterstützung bräuchte? Wenn ja, welche Art und Weise von Unterstützung könnte die Arbeit erleichtern bzw. verbessern?
- Welche Rolle spielt dabei die Vernetzung, z.B. konkret in der Landesarbeitsgemeinschaft Väterarbeit in Hessen?
- Können Sie aus Ihrer Sicht besonders interessante Angebote nennen, die Ihnen in unterschiedlichen Organisationen oder von Einzelpersonen für die Väter mit Migrationsgeschichte bekannt sind und die noch nicht angesprochen wurden.
- Welche Angebote sind gegebenenfalls auch für eine hessenweite Vernetzung bedeutsam?

Folgende Expert*innen aus Hessen wurden von den Projektverantwortlichen interviewt:

1. Dr. Ulrich Kuther, Vorsitzender des Vorstands LAG Väterarbeit Hessen (14.06.2019)
2. Muzaffer Karagöz, Lernmobil Viernheim e. V. (25.06.2019)
3. Fachkräfte und teilnehmende Väter aus dem Mehrgenerationenhaus, Frankfurt-Gallus, Projektteam papa[plus] (26.06.2019)
4. Ulrich Severin, „Väteraufbruch für Kinder e.V.“ Marburg (28.06.19)
5. Marc Melcher, Leiter der Fachstelle „Fokus Jungs“ beim Paritätischen Bildungswerk Bundesverband, e.V (26.09.2019)
6. Dr. Harald Seehausen, Sozialforscher, Politik- und Unternehmensberater. Vorstandssprecher und Leiter des Kinder- und Familienzentrums des Fußballvereins SG Bornheim 1945 e.V. Grün-Weiß in Frankfurt (20.11.2019)
7. Sandra Nachtwey, Kinder und Familienzentrum Frankfurt-Griesheim (25.11.2019)

Im Folgenden werden zentrale Aussagen der Expert*innen-Interviews vorgestellt:

1. Dr. Ulrich Kuther:

Der Experte berichtet von guten Erfahrungen mit der Ansprache der Väter über Einrichtungen wie Kitas und konkretisiert das am Beispiel eines Projekts in Fechenheim: Dort wurden Väter, unter ihnen ein Teil mit Migrationsgeschichte, erfolgreich erreicht. Dies waren Freizeit- und Sport-Angebote, zusammen mit Kindern, darunter Fußball spielen, Besuch eines Abenteuerspielplatzes oder eine Main-Schiffstour. Im Anschluss an diese auf Aktivitäten gerichteten Angebotsformen gelang auch der Einstieg in einen vertiefenden Erfahrungsaustausch unter den beteiligten Vätern. Aktuell befasst sich der Experte mit der Zielgruppe der Väter mit Fluchterfahrungen. Dabei sieht er besondere Chancen für die Zusammenarbeit mit den Koordinator*innen der vom Hessischen Sozialministerium geförderten WIR-Projekte und den Ressourcen von Integrationslotsen verschiedener Projekte.

2. Muzaffer Karagöz:

Der Experte berichtet von seinen Erfahrungen mit einem Väterkurs, der im Rahmen des Projektes „Vater sein ist schön“ in Viernheim stattfand. 2013 startete Lernmobil e.V., ein Träger für pädagogische und soziale Bildungsarbeit, seine Väterarbeit speziell für migrantische Väter. Es wurde das ursprünglich in der Türkei von der Mutter/Kind-Stiftung AÇEV entwickelte Väterunterstützungsprogramm „Baba destek Programı“ (BADEP) durchgeführt, das erfolgreich in den deutschen Kontext transferiert worden war. Dieser Väterkurs richtet sich in Deutschland aktuell schwerpunktmäßig an die türkische Community, soll aber nach weiterer Anpassung ausgeweitet werden.

Das Väterunterstützungsprogramm BADEP arbeitet über einen Zeitraum von etwa 13 Wochen mit neun Pflicht- und drei Wahlthemen. Für die Väter wichtige Themen waren hierbei u.a.: Ermöglichen von qualitativ gestalteter Vater-Kind-Zeiten, die Aufgabenteilung der Eltern, Gleichberechtigung zwischen Vater und Mutter, Mehrsprachigkeit und der Umgang mit Gefühlen in der Vater-Kind-Beziehung.

In Viernheim gelang die erfolgreiche Ansprache der Väter vor allem durch Türöffner*innen wie Lehrer*innen, Imame oder Muttersprachenlehrer*innen an Schulen.

3. Fachkräfte und teilnehmende Väter aus dem Mehrgenerationenhaus, Frankfurt-Gallus, Projekt Papa plus:

Die Väterangebote im Mehrgenerationenhaus verfolgen v.a. das Ziel, Räume für Väter zu schaffen. Dabei wurden zwei verschiedene Angebotsformen geschaffen, die auf Bedarfe der Väter mit Migrationsgeschichte reagierten, die in einer eigenen Befragung ermittelt worden waren. Das erste Angebot „Papa plus“ erreicht Väter niedrigschwellig mit vielfältigen Vater-Kind-Aktivitäten. Es zeigte sich im Rahmen dieser von der Zielgruppe gut angenommenen Angebote der Väterarbeit, dass vertiefende Angebote für Väter alleine, ohne ihre Kinder auch wichtig waren. Sie konnten mit dem Projekt „Papa plus Karussell“ realisiert werden. Im Team des Mehrgenerationenhauses arbeiten auch mehrere männliche Fachkräfte, darunter einige mit Migrationsgeschichte. Dadurch wurde der schrittweise Aufbau einer Vätergesprächsgruppe unterstützt, die sich regelmäßig trifft und den Vätern Raum bietet für einen Erfahrungsaustausch zu unterschiedlichen inhaltlichen Themen. Die Ansprache der Väter erfolgt in einer Mischung aus Werbung über Flyer und persönliche Ansprache der Väter. Für den Vertrauens- und Beziehungsaufbau war es u.a. sehr hilfreich, die Kinder in die Ansprache der Väter mit einzubeziehen. Sie haben so ihre Väter mit eingeladen und motiviert mitzumachen.

Als Herausforderung beschrieben die Experten aus dem Mehrgenerationenhaus, dass es an finanziellen und zeitlichen Ressourcen für die Väterarbeit mangelt. Sie sehen in einer Vernetzung die Chance, sich besser über Beispiele guter Praxis auszutauschen und erhoffen sich über externe Expert*innen eine bessere Heranführung der Väter an spezifische Themen.

4. Ulrich Severin:

Der Experte befasst sich in seiner Väterarbeit mit spezifischen Fragestellungen im Kontext von Trennung und Scheidung und führt auch hierzu entsprechende Väterangebote durch. Spezifische Themen der Väter mit Migrationsgeschichte bei Trennung und Scheidung sind seiner Erfahrung nach, abhängig von Staatsbürgerschaft und Aufenthaltsstatus, insbesondere rechtliche Fragen, vor allem Fragen des Umgangs- und Sorgerechts. Hier entstehen immer wieder Situationen, wo ein Umgang nicht oder nur begrenzt möglich ist, gerade bei binationalen oder interethnischen Paaren. Kenntnisse im Familien- und Aufenthaltsrecht sind sehr wichtig, auch wenn es nicht um Trennung sondern um Familienzusammenführung geht. Manchmal ist es, insbesondere bei Neuzugewanderten mit geringen Deutschkenntnissen erforderlich, Lösungen für Sprachprobleme in der Zusammenarbeit zu finden, z.B. durch den Einsatz leichter Sprache oder den Einsatz von Dolmetscher*innen.

Er macht die Erfahrung, dass Väter in schwierigen Situationen mit Väter-Aktivitäten gut ansprechbar sind und aktiv teilnehmen. Mitunter war es auch möglich, migrations- und kultursensible Gespräche über Themen wie Vaterrolle und unterschiedliche Erziehungsstile zu führen.

Für die Vernetzung hält er die Kooperation mit Ausländerbeiräten für sehr hilfreich.

5. Marc Melcher:

Der Experte aus dem Feld der Jungenarbeit verdeutlicht, wie man Ansätze der Jungenarbeit produktiv mit dem Väterthema verbinden kann, sozusagen als präventive Väterarbeit mit Jungen. Das Projekt „Daddy be cool“, das er beim Paritätischen durchführt, will soziale und fürsorgliche Ressourcen von Jungen, insbesondere auch von migrantischen Jungen, aktivieren und sichtbar machen. Mithilfe der Besuche von Vätern, die mit eigenen Säuglingen oder Kleinkindern zur Jungengruppe des Projektes „Daddy be cool“ kommen, können fürsorgliche Potenziale der Jungen unterschiedlicher Herkunft gut zum Thema gemacht werden. Mit Blick auf die eigene Berufs- und Lebensplanung der Jungen wird ihnen Raum zur Diskussion der Frage gegeben, wie sie ihr Leben in ca. 10 bis 15 Jahren sehen und welche Bedeutung dabei das Vater sein für sie haben könnte. Das ganz praktische Erleben aktiver Väter und die Möglichkeit, den besuchenden Vätern Fragen zu ihrem Alltag mit Kindern stellen zu können, kann die Jungen früh für Fragen und Herausforderungen fürsorglicher Väterlichkeit sensibilisieren, sie sozusagen präventiv stärken.



6. Dr. Harald Seehausen:

Der Experte berichtet von migrationssensiblen Vater-Kind-Angeboten, die bereits seit Mitte der 1980er Jahre in einer evangelischen Gemeinde in Frankfurt/Main mit seiner Beteiligung durchgeführt wurden. In der Gemeinde wurden mit seiner Hilfe an Samstagen Frühstücks-Treffen für Väter mit ihren Kindern angeboten. Zunächst wurden überwiegend Arbeitsmigranten aus verschiedenen Ländern wie Italien, Spanien, Jugoslawien usw. als Teilnehmer erreicht. Es kamen aber auch deutsche Väter ohne Migrationsgeschichte. Erreicht wurden die Teilnehmer vor allem über gute Kontakte im Sozialraum. Mit der Zeit wurde ein erfolgreiches Konzept entwickelt und eingesetzt: Zunächst fand das Frühstücks-Treffen für Väter und Kinder gemeinsam statt, so dass die Bindung und Beziehung zwischen Vätern und Kindern gestärkt wurde. Später am Vormittag fand dann eine Vätergesprächsgruppe ohne Kinder statt. Das war möglich, da die Kinder während dieser Zeit von erfahrenen Erzieher*innen betreut wurden. So konnte niedrigschwellig eine Gesprächsgruppe für Väter etabliert werden, die Teilnehmer ihre Kinder gut versorgt wussten und nicht selbst eine Kinderbetreuung organisieren mussten.

In diesen Vätergruppen standen dann vor allem Erziehungsfragen und -probleme im Fokus des Erfahrungsaustauschs. Bezeichnend war, dass durchweg alle Väter eine hohe Bildungsorientierung hatten und für ihre Kinder auf eine gute Zukunft hofften.

Das Beispiel zeigt, dass es bereits seit über 30 Jahren Erfahrungen mit interkulturellen Vätergruppen gibt und, dass Männer verschiedener Herkunft Interesse am Dialog miteinander zu ihrem Vater sein haben.

Gerade eine angemessene Ansprache und bedarfsgerechte Gruppenangebote bewertet Dr. Seehausen als erfolgreich, weil Väter so zur Teilnahme motiviert werden konnten.

7. Sandra Nachtwey:

Die Expertin berichtet aus dem Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) Frankfurt-Griesheim. Dort startete die Väterarbeit vor ca. 6 Jahren mit dem Angebot eines Vater-Kind-Fußballspiels. Die Ansprache über das Thema Fußball spielen wurde gewählt, um auch migrantische Väter gut erreichen zu können. Frauen und Mütter mit Migrationsgeschichte beteiligten sich bereits erfolgreich an Angeboten der Familienbildung im KiFaZ. Nach einer Phase mit weniger Väterangeboten werden nun seit etwa einem Jahr wieder vermehrt – etwa alle 6 Wochen - Vater-Kind-Treffs und gemeinsame Vater-Kind-Aktionen angeboten. Die Palette der Aktivitäten ist dabei breit und reicht von Spielaktivitäten bis hin zum Plätzchen oder Pizza backen. Einen Erfolgsfaktor für die Motivation zur Teilnahme sieht sie in der persönlichen Ansprache der Väter beim Bringen oder Abholen der Kinder in der Einrichtung. Erfolgreich war auch, dass die Kinder aktiv bei der Einladung der Väter einbezogen werden („Papa, da müssen wir hin“). Im Bereich der Freizeit- und Spielpädagogik macht das KiFaZ Vater-Kind-Angebote wie eine Piratenschatzsuche, Lagerfeuer, Go-Kart-Wettrennen oder Ballspiele. Aktuell befindet sich die Einrichtung konzeptionell an dem Punkt, die Teilnehmer der Vater-Kind-Aktivitäten in eine kontinuierlich stattfindende Gesprächsgruppe für Väter zu überführen. Dazu soll evtl. eine Abfrage der Bedarfe der Väter durchgeführt werden, z.B. mit einem kurzen Fragebogen. Als mögliche Themen der Vätergruppe sind geplant: Reflexion der eigenen Väterrolle und Alltagsthemen wie Medienkonsum der Kinder, Vorlesen usw. Einen wichtigen Grund für das Gelingen der Angebote sieht sie darin, dass im KiFaZ verbindlich eine Fachkraft für Väterarbeit zuständig ist und das Angebot bei der allgemeinen Planung beachtet wird. Außerdem wird im Team der Väterarbeit auf die Zusammenarbeit männlicher und weiblicher Fachkräfte geachtet.

Viele weitere interessante Aussagen und Hinweise der befragten Expert*innen, die hier aus Platzmangel nicht vorgestellt werden können, stehen jedoch für eine weiterführende thematische Bearbeitung, z.B. im Rahmen eines Folgeprojektes zur Verfügung.

Zentrale Erkenntnisse der Expert*innenbefragung

Folgende Aspekte und Rahmenbedingungen wurden für die Gestaltung erfolgreicher Angebote für migrantische Väter als besonders bedeutsam ausgemacht:

- Aktive Beteiligungsmöglichkeiten der Väter und eine bedarfsorientierte Ausrichtung der Angebote,
- Aussenden von deutlichen Signalen der Anerkennung und Wertschätzung,
- Väter als Experten ihres Alltags respektieren und einbinden (Lebenswelt-Ansatz),
- Einbezug der Herkunfts- und Familiensprachen gibt Sicherheit und erweist sich gerade für emotionale Themen als sehr hilfreich,
- Trotz teils vorhandener unterschiedlicher (kulturell bedingter) Vorstellungen von Vatersein und Erziehung kann durch das Vatersein an sich eine Verbindung und Gemeinsamkeit hergestellt werden,
- Ausbau der Fortbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte der Väterarbeit und entsprechende Finanzierungsmöglichkeiten für Väterangebote.

Diese Aussagen verstärken und bestätigen die Ergebnisse der Online-Befragung. Sie können daher als eine Grundlage für eine weitere Professionalisierung migrationssensibler Väterarbeit angesehen werden.



5. Ergebnisse der Fachtagung am 05. und 06.12.2019

Die zweitägige Fachtagung „Abu, Baba, Tata, Papa – Potentiale migrationssensibler Väterarbeit“, die am 5. und 6. Dezember 2019 in Frankfurt stattfand, hatte das Ziel, auf die differenzierten Bedarfslagen und Lebenswirklichkeiten von Vätern mit Migrationsgeschichte aufmerksam zu machen und Räume für die Reflexion eigener Perspektiven und Haltungen zu eröffnen. Insgesamt 80 Teilnehmer*innen aus verschiedenen Arbeitsfeldern wie Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, Jugendämtern, Beratungsstellen, Wohlfahrtsverbänden, Stiftungen u.v.m. konnten sich über beispielhafte Praxisprojekte und den aktuellen Stand der Forschung informieren, den der Väter-/Migrationsforscher Dr. Michael Tunç vorstellte¹.

Am ersten Tag wurden auch vier Praxisbeispiele präsentiert und in Workshops mit Referent*innen und Teilnehmer*innen weiter diskutiert und bearbeitet:

- **Vaterzeit im Ramadan?!** Das Modellprojekt setzt sich mit den spezifischen gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander, mit denen sich muslimisch markierte Männer und Väter in Deutschland konfrontiert sehen. Özcan Karadeniz vom Verband binationaler Familien und Partnerschaften in Leipzig präsentierte die Projekterfahrungen und vertiefte im Workshop gemeinsam mit den Teilnehmer*innen die Bedeutung einer rassismuskritischen Haltung in der Väterarbeit.
- **Daddy be cool..., wenn ich einmal Vater bin:** Jungen ab der 7. Klasse wird durch Teilnahme am Projekt eine aktive Vaterschaft spielerisch mit einem innovativen Ansatz der Jungenarbeit nahegebracht. Es geht um Empathie, Fürsorge und Verantwortung. Dazu besuchen Väter in Elternzeit mit ihren Babys die Schulklassen. Marc Melcher vom Paritätisches Bildungswerk referierte über die Ausgangslage und die Erfahrungen des Projekts und bearbeitete gemeinsam mit Can Çavuş vom Internationalen Bund Frankfurt und Workshopteilnehmer*innen Fragen danach, wie sich Jungen- und Väterarbeit sinnvoll miteinander verbinden lassen.
- **papa[plus]** ist ein Angebot des Mehrgenerationenhauses Frankfurt, in dem ein Team aus männlichen Mitarbeitern aus verschiedenen Arbeitsbereichen gemeinsam Aktivitäten für

Väter mit Kindern sowie Vorträge und Workshops organisiert, die sich nur an Papas richten. Dabei werden Väter selbst in die Auswahl und Gestaltung der Angebote einbezogen, um gemeinsam Väter stärkende Aktivitäten durchzuführen. Das Projekt wurde von Sebastian Muthig aus dem Papa[plus]-Team vorgestellt. Das ganze Team reflektierte im Workshop mit den Teilnehmer*innen, was Erfolgsfaktoren und Hürden für Väterangebote und Projekte sind und wie man ggf. eine Vätergruppe gründen und begleiten kann.

- **Getrennt gemeinsam erziehen in kooperativer Elternschaft** ist ein Ansatz, den Ulrich Severin vom Väteraufbruch für Kinder e.V Marburg vorstellte und der darauf abzielt, dass Kinder auch nach Trennung und Scheidung mit der Unterstützung von Vater und Mutter aufwachsen können. Im Workshop wurden Fragen aus der Trennungs- und Scheidungsberatung sowie dem Begleiteten/Beschützten Umgang vertieft, die auch von migrationssensiblen Haltungen profitieren können.
- **Das Projekt „Vater sein ist schön“ des Lernmobils Viernheim** wurde von Herrn Dr. Michael Tunç in seiner Präsentation kurz vorgestellt und als weiteres erfolgreiches Praxisprojekt migrationssensibler Väterarbeit besonders gewürdigt.

Der zweite Tagungstag wurde vom Hessischen Minister für Soziales und Integration Kai Klose eröffnet, der nochmal unterstrich, dass die Vielfalt von Familien und Vätern in Hessen wahrgenommen werden und sich auch in differenzierten Angeboten wiederfinden muss.

Im Anschluss reflektierten die Teilnehmer*innen gemeinsam die Perspektiven und Möglichkeiten zukünftiger Kooperationen und Vernetzungen. Diese könnten unter anderem im Rahmen der Landesarbeitsgemeinschaft Väterarbeit in Hessen weitergeführt werden, die vom Vorstandsvorsitzenden der LAG, Herrn Dr. Ulrich Kuther, vorgestellt wurde.

Die Workshops und Diskussionsformate wurden von den Teilnehmer*innen für einen lebhaften und produktiven Austausch genutzt. Eine Vielzahl von Ideen und weiterführenden Ansätzen für die zukünftige Vernetzung von Fachkräften im Bereich der Väterarbeit wurden generiert.

¹ https://www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/PDF_2020/Michael_Tunc_Stand_Der_Forschung_Vaeterarbeit.pdf

In den Workshops wurden folgende Bedarfe der Praktiker*innen besonders deutlich:

Bedarf an Fortbildungsinhalten

Der Bereich der Fortbildung wurde von Teilnehmer*innen als besonders wichtig herausgehoben: in der Diskussion wurde betont, dass es keine ausreichenden Aus- und Fortbildungsangebote für Fachkräfte gibt, die einen reflektierten Umgang mit der Diversität von Vätern, ihren Perspektiven und Potentialen vermitteln. Auch in der Ausbildung von z.B. Erzieher*innen, Lehrer*innen und Sozialarbeiter*innen finden sich keine entsprechenden Inhalte. Ein Netzwerk migrationssensibler Väterarbeit – z.B. im Rahmen der LAG Väterarbeit in Hessen – könnte demnach Konzepte zur Fortbildung von Fachkräften entwickeln und einen entsprechenden Expert*innenpool aufbauen und betreuen. Auch Fortbildungen zur Stärkung und zum Empowerment von Vätern mit Rassismuserfahrungen wurden als wichtig gewertet.

Bedarf an Vernetzung und Praxisaustausch

Im Erfahrungsaustausch wurde deutlich, dass Praxis-transfer besonders durch die Vermittlung von Best-Practice-Beispielen aus der migrationssensiblen Väterarbeit gelingen kann. Ein Netzwerk sollte zum Ziel haben, die Beispiele guter Praxis erfolgreicher Angebote zugänglich und verfügbar zu machen. Weiterhin wurde reflektiert, dass ein hessenweites Netzwerk auch gemeinsame Aktionen und Projekte konzipieren, initiieren und umsetzen sollte.

Bedarf an Sensibilisierung, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit

Die Diskussion und anschließende Bewertung der Lage hinsichtlich der Professionalisierungsbedarfe von migrationssensibler Väterarbeit haben die Entwicklung von Projekten als wichtigstes Thema eines Netzwerkes identifiziert. Diese Projekte sollen von und mit Vätern gestaltet werden und ein Spektrum verschiedener Themen und Angebote einbeziehen:

- Bildungswege und Bildungsbegleitung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Veränderung von Familienbildern und Väterrollen zwischen Generationen
- Einbeziehung von Sport- und Musikangeboten

Eine Überlegung war, ob auch gemeinsame, koordinierte Aktivitäten z.B. am internationalen Vatertag ein sinnvoller Beitrag zu einer gemeinsamen Öffentlichkeits- und Projektarbeit wären.

Die genannten Bedarfe sollen als Ziele eines zu gründenden Fachkreises „migrationssensible Väterarbeit in Hessen“ (MISEV) in Zukunft weiter bearbeitet werden.



6. Fazit und Ausblick

Das Projekt „Abu, Baba, Daddy, Tata – alle sind für Kinder da!“ hat in der Pilotphase 2019 eine Vielzahl an Erkenntnissen und Ideen sammeln und generieren können, die auf dem Weg zu einer diversitätsbewussten, migrationssensiblen Väterarbeit in Hessen hilfreich sein können.

So konnten durch die Online-Erhebung, die Expert*inneninterviews sowie durch den intensiven Austausch mit Vätern, Praktiker*innen, Multiplikator*innen und der Fachöffentlichkeit u.a. folgende Bedarfe und Herausforderungen einer migrationssensiblen Väterarbeit identifiziert werden:

Fachkräfte...

- finden nur wenig Informationen, Materialien, Fortbildungsmöglichkeiten zur Gestaltung, Umsetzung und Durchführung von (migrationssensiblen) Väterangeboten.
- wünschen sich Vernetzung zum Austausch praktischer Erfahrungen in der migrationssensiblen Väterarbeit.
- sehen einen Bedarf für die Vermittlung von spezifischen (gender- und migrationsbewussten) Diversitätskompetenzen in Aus- und Fortbildung.
- sehen einen großen Bedarf für (migrationssensible) Väterangebote, weil die Zielgruppe bislang mit den aktuell vorhandenen Ressourcen nicht angemessen versorgt werden kann.

Väter mit Migrationsgeschichte...

- suchen Räume für den Austausch mit anderen Vätern.
- berichten mitunter von Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen, die als besonders belastend empfunden werden, wenn sie selbst oder die Kinder direkt bzw. indirekt betroffen sind.
- wünschen sich Unterstützung, v.a. um ihre Kinder stärken und für deren gute Entwicklung, Bildung und Zukunft gut begleiten zu können.

Um Väter mit Migrationsgeschichte und ihre Familienangehörigen - insbesondere ihre Kinder - zu stärken und den Kreislauf von negativer Selbst- und Fremdzuschreibung zu unterbrechen, gilt es einerseits existierende Vorurteilsstrukturen zu reflektieren und auf ihre Überwindung hinzuwirken. Andererseits sollten auch teils vorhandene patriarchale Rollenvorstellungen (z.B. bzgl. traditioneller Arbeitsteilung im Sinne einer Delegation der Erziehungsverantwortung an Mütter) oder problematische Leitbilder von Väterlichkeit als wenig förderlich für kindliche Entwicklung thematisiert werden. Weiterhin müsste die Anzahl der Angebote für Väter mit Migrationsgeschichte erhöht werden und die Fachkräfte in dem Bereich durch Vernetzungs-, Austausch- und Fortbildungsangebote unterstützt und in einer migrationssensiblen Haltung gestärkt werden.

Die identifizierten Bedarfe können nicht durch ein Projekt oder einen Träger allein abgedeckt werden, sondern erfordern das Engagement von Trägern und Einrichtungen in ganz Hessen sowie politische und institutionelle Unterstützung und Ausstattung mit Ressourcen, wie es sie z.B. auch im Bereich spezieller Integrations- und Familienbildungsangebote für Frauen und Mütter mit Migrationshintergrund gibt. Beispielsweise wäre zu überlegen, wie kommunale Dienste und Anlaufstellen in den Bereichen Familienbildung und -beratung sowie der Gleichstellung (migrantische) Väter stärker als Zielgruppe ansprechen und dort mit bedarfsgerechten Angeboten versorgen könnten, z.B. durch kommunale Väterbeauftragte o.ä.

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften wird weiter im Bereich der migrationssensiblen Väterarbeit aktiv bleiben, Väter sowie Praktiker*innen unterstützen und eine Fortsetzung entsprechender Projektaktivitäten in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration anstreben.

Die lebhafte Beteiligung, das große Engagement und Interesse der Teilnehmer*innen der Fachtagung im Dezember 2019 haben gezeigt, dass ein Bedarf an weiterer Vernetzung und Austausch besteht. Die Vernetzung soll im Rahmen eines Fachkreises zur migrationssensiblen Väterarbeit fortgesetzt werden. Dieser soll die Ergebnisse der Fachtagung bei seiner künftigen Arbeit berücksichtigen und entsprechend Schwerpunkte setzen bei der Konzeption von Projekten, der Ermöglichung von Praxistransfer und der Entwicklung von Fortbildungsangeboten für Fachkräfte. Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. steht für die Koordination dieses Fachkreises zur Verfügung.

Die Vernetzung von Praktiker*innen und die Sensibilisierung der (Fach-) Öffentlichkeit gilt es in weiteren Aktivitäten zu unterstützen, um auf dem Weg zu einer diversitätsbewussten Väterarbeit voran zu kommen. Darüber hinaus braucht es praxisnahe und transferierbare Ansätze zur konkreten Stärkung und Begleitung von Vätern mit Migrationsgeschichte.

Alle Publikation des Verbands zum Thema der migrationssensiblen Väterarbeit werden auch auf:

www.verband-binationaler.de

und der Facebookseite www.facebook.com/VerbandBinationalerFFM veröffentlicht.

Für Fragen, Anmerkungen und Kooperationen ist der Verband unter frankfurt@verband-binationaler.de erreichbar.



7. Literatur

- Bischoff, Steffanie/Pardo-Puhlmann, Margaret/De Moll, Frederik/Betz, Tanja (2013): Frühe Kindheit als „Grundstein für eine erfolgreiche Bildungsbiografie“. Deutungen, guter Kindheit' im politischen Diskurs. In: Grubenmann, Bettina/Schöne, Mandy (Hrsg.): Frühe Kindheit im Fokus. Entwicklungen und Herausforderungen (sozial-)pädagogischer Professionalisierung. Berlin. S. 15-34.
- Bundesforum Männer (Hrsg.) (2017): Väter. Argumente – Diskussionen – Positionen. Berlin.
- Hamburger, Franz (2016): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. In: Grunwald, Klaus/Thiersch, Hans (Hrsg.): Praxishandbuch Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Handlungszusammenhänge und Methoden in unterschiedlichen Arbeitsfeldern. 3., vollst. überarb. Aufl. Weinheim/Basel. S. 302-311.
- Landesarbeitsgemeinschaft Familienbildung (LAG) NRW (Hrsg.) (2011): Echt stark. Väter in der Familienbildung. Im pulse und Ideen für die Praxis. Handbuch „Väter im Blickpunkt der Familienbildung“. Wuppertal.
- Lask, Joachim E./Kriechbaum, Ralph (2017): Gute Eltern sind bessere Mitarbeiter. Berlin.
- Levtov, Ruti/van der Gaag, Nikki/Greene, Margaret/Kaufman, Michael/Barker, Gary (2015): State of the World's Fathers. A MenCare Advocacy Publication. Washington, DC.
- Leyendecker, Birgit (2011): Integration und Migration. In: BMFSFJ (Hrsg.): Vaterschaft und Elternzeit. Eine interdisziplinäre Literaturstudie zur Frage der Bedeutung der Vater-Kind-Beziehung für eine gedeihliche Entwicklung der Kinder sowie den Zusammenhalt in der Familie. Berlin. S. 36-37.
- Leyendecker, Birgit/Agache, Alexandru (2016): Engagement türkischstämmiger Väter im Familien- und Erziehungsalltag fördert das subjektive Wohlbefinden von Kindern. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie. Jg. 65. H. 1. S. 57-74.
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, MAIS NRW (Hrsg.) (2011): Väter mit Migrationshintergrund. Düsseldorf.
- Niermann, Debora/Helfferich, Cornelia/Kruse, Jan (2010): Familienplanung und Migration im Lebenslauf von Männern. Eine Machbarkeitsstudie. Abschlussbericht. Freiburg.
- Seiffge-Krenke, Inge (2016): Väter, Männer und kindliche Entwicklung: Ein Lehrbuch für Psychotherapie und Beratung. Berlin/Heidelberg.
- Thiersch, Hans (2011): Diversity und Lebensweltorientierung. In: Leiprecht, Rudolf (Hrsg.): Diversitätsbewusste Soziale Arbeit. Schwalbach/Ts. S. 45-59.
- Tunç, Michael (2018): Väterforschung und Väterarbeit in der Migrationsgesellschaft. Rassismuskritische und intersektionale Perspektiven. Wiesbaden.
- Tunç, Michael (2019): Männlichkeiten und Islam. Kritiken und Transformationen. In: Horsch, Silvia/Kişi, Melahat/Klausing, Kathrin/Abdel-Rahman, Annett (Hrsg.): Der Islam und die Geschlechterfrage. Theologische, gesellschaftliche, historische und praktische Aspekte einer Debatte. Frankfurt am Main (u.a.): Peter Lang. S. 39-80.

Verlinden, Martin (2004): Väterarbeit in NRW. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Düsseldorf.

Westphal, Manuela (2000): Vaterschaft und Erziehung. In: Herwartz-Emden, Leonie (Hrsg.): Einwandererfamilien. Geschlechterverhältnisse, Erziehung und Akkulturation. Osnabrück. S. 121-204.

Wulf-Schnabel, Jan/Kawall, Andrea/Weber, Jack/Rehmann, Yvonne (2010): Lebensweltorientierte Bildung für Väter in Elternzeit. Ergebnisse eines Forschungspraxisprojektes. Zeitschrift für Sozialpädagogik. Jg. 8. H. 1. S. 38-60.



8. Impressum

Die Geschäfts- und Beratungsstelle Frankfurt des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften

Als interkultureller Familienverband setzen wir uns seit 1972 aktiv für ein gleichberechtigtes Zusammenleben in der Einwanderungsgesellschaft ein. Wir sind Anlaufstelle für all jene Fragen und Themen, die globale Familien beschäftigen, wie Mehrsprachigkeit, rechtliche Probleme, soziale Zugehörigkeit. Bei uns finden Familien aus einer Hand Unterstützung, Beratung, praktische Hilfen und Informationen.

Wir unterstützen aber auch pädagogische Fachkräfte bei ihrer Arbeit in ihren Einrichtungen, bieten Fortbildungen an und schaffen Orte der Begegnung. Über unseren Dachverband beraten wir überregional Politik und Verwaltung – auf Bundes- wie auf europäischer Ebene.

Herausgeber und Redaktionsanschrift:

Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.
Ludolfusstraße 2-4
60487 Frankfurt am Main

Tel 069/ 71 37 56 – 0

E-Mail: frankfurt@verband-binationaler.de

www.verband-binationaler.de

Spendenkonto: Verband binationaler Familien und Partnerschaften

Bank für Sozialwirtschaft Mainz

IBAN: DE24 5502 0500 0007 6061 00 - **BIC:** BFSWDE33MNZ - **Stichwort:** Regionalstelle FFM

Autoren, Konzeption und Durchführung der hessenweiten Befragungen:

Adeoye Adeoso, Alexandros Stathopoulos, Michael Tunç

Auflage: 650

Gestaltung: Manuel Tiranno

Fotos: eigenes Archiv und Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Druck: Druckerei Strube, Felsberg

Erschienen: März 2020



Wir danken allen Teilnehmer*innen, Mitwirkenden und Partner*innen des Projektes für die Beiträge zur Umsetzung.



Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. wird im Rahmen der Umsetzung des gemeinsamen Integrationsvertrags vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration gefördert. Ziel dieses Vertrages ist es, Rollenbilder von Männern und Vätern mit Migrationsgeschichte zu differenzieren.

Das Projekt „Abu, Baba, Daddy, Tata – alle sind für Kinder da!“ wurde im Mai 2019 initiiert und ist Teil des Integrationsvertrages zwischen dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und dem Verband mit dem Ziel, die Wahrnehmung und Rollenbilder von Männern und Vätern mit Migrationsgeschichte zu differenzieren und einen Beitrag zur Entwicklung einer migrations-sensiblen, diversitätsbewussten Väterarbeit in Hessen zu leisten. Erste Ergebnisse und Perspektiven, die das Projekt 2019 erarbeitet hat, werden in diesem Bericht zur Verfügung gestellt.

www.verband-binationaler.de
frankfurt@verband-binationaler.de
www.facebook.com/VerbandBinationalerFFM